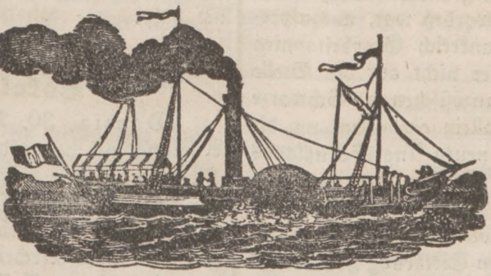
№ 305.

Freitag, den 30. Dezember 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Den größten Theil

der „Transatlantischen Federzeichnungen" füllt eine Kritik des Berichtes, den die „Einwanderungs-Kommission" von New-York über ihre Verwaltung während des Jahres 1851 erstattet; und dieser Theil des Buches ist für uns Deutsche von besonderer Wichtigkeit, weil er uns in einer Weise, die keine Mißdeutung gestattet, die Aufnahme vor Augen stellt, welche die Tausende unserer über das Meer auswandernden deutschen Landsleute in dem Musterlande republikanischer Freiheit zu erwarten haben. Die Einwanderungs-Kommission ist zu dem Zwecke eingesetzt, mittellosen und hilfsbedürftigen Einwanderern aus allen Nationen bei ihrer Ankunft in New-York mit Rath und That an die Hand zu gehen. Sie verfügt über sehr bedeutende Mittel, denn in den Rechnungen für das Jahr 1851 werden die Einnahmen auf 480,070 Dollars 70 Cts. angegeben, eine Summe, mit der bei einigermaßen zweckmäßiger Verwendung sich ohne Zweifel außerordentlich viel Gutes bewirken ließe. Man darf aber nicht etwa glauben, daß der Wohlthätigkeitssinn der freien Amerikaner zur Abhülfe fremder Noth so reichlich beisteuere. Von der ganzen Summe kommt nicht ein Pfennig aus amerikanischen Taschen, sie wird vielmehr, mit Ausnahme einiger wenig erheblichen Posten, durch die Einwanderer selbst aufgebracht. Die freien Amerikaner haben es nämlich für gut befunden, die bei ihnen einwandernden Menschen gleich andern Waaren, die ihnen zugeführt werden, einer Steuer zu unterwerfen. Jeder Fremde, der seinen Fuß zu New-York an das Land setzt, muß ein Kopfgeld von $1\frac{1}{2}$ Dollar bezahlen, welches kürzlich sogar auf 2 Dollar erhöht worden ist. Der Betrag dieser Steuer fließt in die Kasse der Einwanderungs-Kommission, die mittelst derselben die Ausgaben bestreitet, welche angeblich zum Besten armer, hülfsbedürftiger, namentlich kranker Einwanderer gemacht werden. Nun weist aber Herr Pelz aus den Rechnungen der Kommission nach, daß nicht weniger als $\frac{3}{5}$ der ganzen enormen Einnahme von der Verwaltung verschlungen und nur etwa $\frac{2}{5}$ angeblich zur Befriedigung der Bedürfnisse der Einwanderer verwandt werden. In der That wird aber auch mit diesen $\frac{2}{5}$ auf so heillose Weise gewirthschaftet, daß nur ein verhältnißmäßig sehr geringer Theil den armen Einwanderern zu Gute kommt, und man kann daher ohne Uebertreibung behaupten, daß die ganze Steuer eine systematische Plünderung der Einwohner zu Gunsten einiger amerikanischer Spekulanten ist. Die durch unverdächtige Zeugnisse beglaubigte Schilderung, welche Pelz von dem Zustande des durch die Einwanderungskommission unterhaltenen Hospitals aufs Wards Island macht, ist so grauenhaft, daß die Feder sich sträubt, alle Einzelheiten wiederzugeben. Auch bedarf es dessen nicht, da das Wort eines wackern Landsmannes, des Präsidenten der deutschen Gesellschaft, Consuls Bierwirth, der selbst eine Zeitlang Mitglied der Kommission war, wie Hr. Pelz anführt, erklärt haben soll: es werde in den Hospitälern der Kommission der Mord im Großen getrieben! Um diesen Mord im Großen zu unterstützen, werden also die deutschen Einwanderer bei ihrer Ankunft zu New-York auf ähnliche Weise besteuert, wie bei uns aus dem Auslande eingehendes Schlachtvieh versteuert wird. But we live in a free country! (Aber wir leben in einem freien Lande!) sagt der Amerikaner.

Orientalische Angelegenheiten.

Die englischen und französischen Zeitungen melden jetzt auch übereinstimmend, daß die beiden Flotten der westlichen Mächte auf die Nachricht von der Seeschlacht bei Sinope den Befehl erhalten haben, ins Schwarze Meer einzulaufen. Zugleich erfahren wir zuerst durch die „Times", daß zwischen den beiden Mächten vor Abfertigung dieses Befehls eine Uebereinkunft abgeschlossen worden ist, welches das, von den beiden Geschwadern einzuhaltende Verfahren regeln soll, und daß, auf Grund dessen, neue Instructionen an die beiderseitigen Gesandten in Konstantinopel abgegangen sind. Ueber den Inhalt der Uebereinkunft und der darnach abgefaßten Weisungen verlautet noch nichts und was die Zeitungen darüber bringen, sind bloße Conjekturen. So wird einerseits in englischen Blättern schon auf eine Blokade von Sinope hingedeutet, während dagegen einem dieser Journale von Paris geschrieben wird, daß unter den, dort lebenden Russen die Meinung verbreitet sei, die Flotten Englands und Frankreichs würden eine gewissermaßen activ neutrale Stellung im Schwarzen Meere einnehmen und ebensowohl eine feindliche Verwendung der türkischen Flotte gegen Rußland hindern, wie russische Seeangriffe gegen die Türkei abwehren, und unter solchen Umständen würde es der russischen Regierung ermöglicht werden, den Schritt der westlichen Mächte nicht als eine gegen Rußland gerichtete Feindseligkeit anzusehen. Das englische gouvernementale Blatt, welches diese angeblich unter den Russen in Paris verbreitete Voraussetzung mittheilt, hat darauf seinerseits nichts entgegnet. Die bisher von England und Frankreich inne gehaltene Politik in dem russisch-türkischen Zwist läßt indeß erwarten, daß dieselben auch ihren jetzigen Schritt mit aller derjenigen Rücksicht thun werden, welche ihnen durch ihren stets laut und eifrig ausgesprochenen Wunsch, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, geboten wird. Verbergen kann man sich bei alledem nicht, daß die Spannung der Verhältnisse einen sehr kritischen Grad erreicht hat, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, daß an der Londoner Börse am Sonnabend das Gerücht von der Abreise des russischen Gesandten eine Zeit lang Glauben finden konnte und schon die Course herabdrückte, bis eine Widerlegung desselben die Stimmung wieder etwas hob. Von nicht geringem Einfluß auf ein aktiveres Einschreiten in den orientalischen Verwickelungen dürften für England muthmaßlich die letzten Nachrichten aus Persien und China gewesen sein. Das persische Anerbieten, den Krieg Rußland's gegen die Türkei durch eine Hülfsarmee zu unterstützen, welche zunächst gegen Bagdad zu operiren bestimmt sein soll, und das Vordringen der Russen in China, südlich vom Caspischen Meere sind für Englands Herrschaft in Asien bedenkliche Vorgänge, da sie zu weiteren Bewegungen unter den Völkerschaften führen können, welche das weit ausgedehnte Hochland zwischen Persien und China bewohnen.

Weniger als je glauben wir an die Gefahr eines größere Umrisse annehmenden Krieges und glauben um so weniger daran, als Frankreich und England endlich die, zwei Mächten ihres Ranges, zwei souverainen Schiedsrichtern zustehende, Haltung angenommen haben. Es ist vollkommen wahr, daß Frankreich Großbritanien aufgefordert hat, sich über den zu ergreifenden Entschluß, der nach dem verhängnißvollen Angriff auf Osman Paschas Flotten-Division unbedingt nothwendig geworden war, auszusprechen. Es ist vollkommen wahr, daß Frankreich Großbritannien erklärt hat: wenn das englische Geschwader nicht auf der Stelle den Befehl erhalte, im Verein mit dem französischen ins Schwarze Meer einzulaufen, so werde dieses ganz allein einlaufen, um die Türkei als defensiven Theil, gegen einen neuen Angriff Rußlands als offensiven Theil wirksam zu schützen. Es ist ferner vollkommen wahr, daß Lord Aberdeen, aus der Noth eine Tugend machend, ohne Verzug, ohne Anstand am selben Tage mit der förmlichsten Zustimmung zu dieser kategorischen Erklärung Frankreichs geantwortet hat, und daß dergestalt das spezielle Einvernehmen durch ein neues Band noch fester geknüpft worden ist. Es haben daher die beiden Geschwader den Befehl erhalten, ihre Ankerplätze zu verlassen und im Schwarzen Meere zu kreuzen, um zwischen Varna und Battum gewissermaßen eine See-Gränze zu bilden, die für die russische wie für die türkische Flotte gleichmäßig unüberschreitbar ist, im Uebrigen einer jeden von ihnen ohne Gefahr eines Zusammenstoßes die Freiheit ihrer Bewegungen innerhalb der Scheidelinie, die von Varna nach Battum geht, lassend."

Die Waffenruhe auf dem Kriegsschauplatz an der Donau ist durch einige Gefechte und Plänkeleien wieder gestört worden. Unsere Nachrichten gehen bis zum 17. Dezember. Am verflossenen Mittwoch ist es bei Giurgewo zwischen Türken und Russen wieder zum Kampfe gekommen, wobei die Artillerie tüchtig arbeiten mußte. Die Türken waren in bedeutender Anzahl von Rustschuck über die Donau gekommen und suchten auf der Insel Mokan festen Fuß zu fassen. Die Russen gingen gleich zum Angriff über. Das Gefecht war heiß und endete damit, daß die Türken über die Donau zurückgezogen sind. Das Städtchen Giurgewo bildet ein großes Heerlager, wo die russischen Truppen in immerwährender Bereitschaft stehen, weil sie jeden Tag neue Angriffe von den Türken zu erwarten haben. Bis jetzt sind es immer nur nutzlose Neckereien gewesen, die nur dazu geeignet sind, die Spitäler zu bevölkern.

Die N. Pr. Z. meldet, daß ihr von zwei Seiten gleichlautend die Nachricht zugegangen sei, der Kaiser von Rußland habe eine allgemeine Mobilmachung in seinem Reiche angeordnet.

Rundschau.

Berlin. Nachdem der badische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Hr. v. Meysenbug, nach Wien abgegangen ist, um dort mit dem päpstlichen Nuntius in Betreff der Kirchenkonflikte in Baden zu verhandeln, meint man darauf verweisen zu können, daß die österreichische wie die preußische Regierung das Ihrige dazu beitragen werden, um eine Vermittelung in jenen bedauerlichen Konflikten herbeizuführen, die sich mit dem Ansehn der Staatsgewalt verträgt. Die österreichische Regierung erkennt mit der preußischen die dringende Nothwendigkeit der Beseitigung der obwaltenden Wirren, und hat, wie man hört, auch ihren Botschafter in Rom angewiesen, Alles, was zu einer angemessenen Verständigung führt, zu unterstützen. Die badische Regierung wird übrigens nach dem, was wir hören, sobald ihre Souverainetätsrechte nicht mehr von den Repräsentanten der katholischen Kirche in Frage gezogen werden, nicht unbereit sein, der katholischen Kirche im Großherzogthum gewisse Rechte einzuräumen, die sie unbestritten in andern Ländern besitzt.

Karlsruhe, 25. Dezember. Als sichere Thatsache hat sich herausgestellt, daß ein sehr unheimlich aussehendes Individuum plötzlich, unangemeldet und ohne Vorwissen der Wachen und der Dienerschaft in dem Kabinette des Prinz-Regenten erschien, eben so, daß der Prinz es in die Flucht durch verschiedene Zimmer jagte, bis es ihm gelang, durch ein geöffnetes Fenster zu springen und im Garten spurlos zu verschwinden. Nur darüber sind die Nachrichten nicht übereinstimmend, ob der Bursche äußerlich bewaffnet war oder nicht, und ob er die Absicht gezeigt habe, von seiner Waffe, die man einmal als Dolch, ein andermal als Pistole bezeichnet, Gebrauch zu machen. Indessen ist die Aufregung über diesen Vorfall und zugleich über die freche Verbreitung eines höchst aufreizenden Pamphlets hier ungeheuer; Verhaftungen sind bereits erfolgt; Haussuchungen — selbst bei sehr hochstehenden Personen — vollzogen. Während ist es aber, bei dieser Gelegenheit allseitig in der Bevölkerung wahrzunehmen, welche herzliche und tiefe Anhänglichkeit an die Person des Regenten vorherrscht.

London. Die Schwierigkeiten unsers Cabinets sind zur Zufriedenheit aller Parteien beigelegt und Lord Palmerston bleibt wie vorher im Ministerium des Innern. Man fügt hinzu, daß Lord Aberdeen sich vollständig unter Lord Palmerston untergeordnet habe.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 30. Dezember. Nachdem des Königs Majestät Allergnädigst anzuordnen geruht hatten, daß in das allgemeine Kirchengebet eine Fürbitte für die von den Ungläubigen verfolgten Christen, und insonderheit für die verfolgten Bekenner des evangelischen Glaubens aufgenommen werde, ist von dem evangelischen Ober-Kirchenrath ein Formular für eine solche Fürbitte und eine kürzere Fassung der Fürbitte für die Mission in Vorschlag gebracht worden. Beide Vorschläge haben die Allerhöchste Genehmigung erhalten und das allgemeine Kirchengebet wird daher in Zukunft also lauten: „......Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten Dich, Du wollest Deine christliche Kirche mit allen ihren Lehrern und Dienern durch Deinen heiligen Geist regieren, daß sie bei der reinen Lehre Deines Wortes erhalten, der wahre Glaube in uns geweckt und gestärkt werde, auch die Liebe gegen alle Menschen in uns erwachse und zunehme. Segne nach Deiner Verheißung die Predigt des Evangeliums zur Ausbreitung Deines Reichs auch unter den Heiden und Juden, und laß Dir den Dienst Deiner Knechte an diesem Werke wohlgefallen. Wende die Augen Deiner Barmherzigkeit auf Alle, die Deinen Namen bekennen, und die unter dem Joche der Ungläubigen seufzen, sei aber insonderheit allen denen gnädig und barmherzig, die mit uns denselben theueren Glauben empfangen haben, dermalen aber noch in vieler Gefahr, Noth und Verfolgung leben. Laß' o Herr, Deine Gnade groß werden" u. s. w.

— Die Regierung hat verfügt, daß das Läuten der Glocken wegen häufig vorgekommener Unglücksfälle fortan nicht mehr durch Schulknaben geschehen soll; vielmehr haben die Gemeinden da, wo Lehrer und Küster die Verpflichtung dazu nicht haben, dieselben dafür zu entschädigen oder besondere Läuter anzustellen.

— Die Frachtermäßigungen, welche auf mehreren unter landesherrlicher Verwaltung stehenden Bahnen mit dem 1sten Januar eintreten sollen, erstrecken sich auf Getreide, Kartoffeln, Wolle, Spiritus, Flachs, Hanf, rohes Holz, Felle und diesen gleichstehende landwirthschaftliche Produkte. Auf der Ostbahn und der Stettin-Posener wird der Normal-Frachtsatz 5 Pfennige pro Centner und Meile betragen, ermäßigte Fracht aber in 2 Klassen mit 2—4 Pf. erhoben werden; der niedrigste Satz für Gepäck-Ueberfracht ist auf 1 Sgr. festgestellt.

Danzig, 30. Dezember. Die Preuß. Corresp. hat bekanntlich vor Kurzem eine über Herrn Prediger Faber in Elbing gemachte Notiz berichtigen zu müssen geglaubt. Jetzt ist uns von Herrn rc. Faber selbst folgende diese Angelegenheit betreffende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung übersandt worden: „Zur Wahrung meines Rufes sehe ich mich genöthigt, — auf die von mehreren öffentlichen Blättern gebrachte Nachricht: daß ich keineswegs aus konfessionellen, sondern aus andern nicht näher zu erörternden Gründen" meines Schulamtes entlassen sei, — hiemit zu erklären, daß gegen mein Verbleiben als Religionslehrer an der höheren Töchterschule nur konfessionelle Bedenken erhoben worden sind, wie die mir zugegangenen Verfügungen der Behörden, sowohl des königl. Konsistoriums zu Königsberg, als auch der königl. Regierung zu Danzig klar und deutlich aussprechen. Diese Erklärung glaube ich meiner amtlichen Stellung und meiner Gemeinde um so mehr schuldig zu sein, als unter „den nicht näher zu erörternden Gründen" sehr leicht politische oder gar moralische Gründe verstanden werden können. Elbing, den 23. Dez. 1853.

Faber, Prediger der reformirten Gemeine."

— Einer neuen Anordnung zufolge soll es den nach der dritten großen Prüfung zu Gerichts-Assessoren ernannten königl Justizbeamten nicht mehr gestattet werden, längeren Urlaub vor ihrem Eintritt in den praktischen Dienst zu nehmen.

Königsberg, 28. Dezember. Ein beim Kaufmann F. im Kneiphof servirender Handlungsdiener, ein noch ganz junger, erst kürzlich dimittirter Mensch und Sohn sehr ordentlicher, rechtschaffener Leute vom Lande, nahm sich am Freitage

das Leben, indem er, wie es heißt, eine Quantität Mandelöl, vielleicht auch Blausäure (eine Vergiftung soll stattgefunden haben) genoß. Als Motiv der That wird verletztes Ehrgefühl angegeben.

— Die erste Abtheilung des Kgl. Kreisgerichts zu Löbau verfolgt unterm 20. Dezember den Gutsbesitzer v. Puttkammer-Kleczynski aus Trzyn, der Theilnahme an hochverrätherischen Unternehmungen dringend verdächtig, steckbrieflich. Der ꝛc. von Puttkammer war einer der Haupttheilnehmer der letzten polnischen Insurrektion und namentlich des auf Preuß. Stargardt beabsichtigten Handstreichs.

Tilsit, 24. Dezbr. Heute kam hier ein besonderer Packwagen an, der die Weihnachtsgeschenke unseres Königs für den Kaiser von Rußland herbrachte. Nach eingegangener Bestimmung wurden dieselben von hier aus nach Petersburg durch einen hiesigen Postbeamten begleitet.

Literarisches.

Im Verlage und zum Besten des Martinsstiftes in Erfurt erschien vor Kurzem: Deutsche Liederbibel, aus dem Worte Gottes mit den Liedern der Kirche zusammengestellt von Karl Reinthaler. Erster Theil, 26 historische Liturgien, nebst 12 Sangweisen enthaltend: 20 Sgr.; gegen baare Vorauszahlung 10 Exemplare für 4 Rthlr. — Dieses treffliche Werk wird in seiner Vollendung eine Agende bilden, welche die Idee des Kirchenjahres durch die ganze heilige Schrift durchführt, und an jedem Sonn- und Festtage einen Abschnitt der Heilsoffenbarung betrachten und erleben läßt, indem dem Worte Gottes die Lieder der Kirche so einverleibt sind, daß die Gemeinde nicht bloß zuhörend, sondern auch mithandelnd sich aneignen kann, was für sie gethan ist und in ihr erfüllt werden soll. Solche lithurgische Andachten beruhen ganz auf lithurgischem Geiste; denn der große Reformator schrieb schon im Jahre 1523 für diesen Theil des Gottesdienstes folgende Ordnung vor, mit den Worten: „Also ist's zugegangen unter den Christen zur Zeit der Apostel, und sollte auch so zugehen, daß man täglich des Morgens eine Stunde, frühe um vier oder fünfe, und an dem Abend um sechs oder fünfe, auch eine Stunde lang zusammen käme, und daselbst lesen ließe, es seyn Priester oder Schüler, oder wer es sei, gleichwie man jetzt noch die Lection in der Metten lieset. Das sollen thun einer oder zween, oder einer um den andern, oder ein Chor um den andern, wie das am besten gefällt. Darnach soll der Prediger, oder welchem es befohlen ist, herfür treten, und derselben Lection ein Stück auslegen, daß es die andern alle verstehen lernen und ermahnet werden. Wenn nun die Lection und Auslegung eine halbe Stunde oder länger gewähret hat, soll man darauf in gemein Gott danken, loben und bitten um Frucht des Worts. Darzu soll man brauchen der Psalmen und etlicher guten Responsoria, kurtz, daß alles in einer Stunde ausgerichtet werde, oder wie lange sie wollen." In diesem Sinne nun hat der Verfasser der „Liederbibel" die Andachten eingerichtet, so zwar, daß er die für den Wechselgesang benutzten biblischen Psalmen in alter Notenschrift dem Texte einverleibt hat. Denn es ist seine Absicht, daß dieselben nach den acht Kirchentönen recitirt werden, welche Ambrosius und Gregorius im vierten und sechsten Jahrhundert ausgebildet haben. Im Vorworte giebt der Verfasser eine Erläuterung der einfachen, leicht begreiflichen Notenschrift, und der Anhang enthält eine Uebertragung der Tonweisen in das neue, jetzt gebräuchliche Tonsystem, zugleich mit vierstimmig ausgesetzter harmonischer Begleitung. Ueber den Werth dieser historisch-lyrischen Erbauungsweise, zugleich über die Verdienste Karl Reinthaler's glauben wir nichts Treffenderes anführen zu können, als die folgenden Worte des verstorbenen Bischofs Dräseke: „Die Jugend in der Schule, die Erwachsenen in der Kirche leben, nach dieser Methode, die großen Begebenheiten, an welche die heiligsten Zeiten des Jahres erinnern, gleichsam mit durch. Sie hören nicht blos davon, wie aus der Ferne; sie sind dabei. Sie sehen sie geschehen vor ihren Augen; sie werden dadurch mit betroffen; sie treten als mithandelnde Personen darin auf. Was kann die evangelische Erzählung und die in ihr abgebildete Heilswahrheit dem Verstande mehr veranschaulichen, das Herz für sie mehr erwärmen, das ganze Wesen mit ihr mehr erfüllen, die gesammte Willenskraft an Leib und Seele auf sie mehr conzentriren? Aber freilich, wenn diejenigen, welche Worten zu trauen Bedenken finden, Gelegenheit hätten, im Martinsstifte selbst die historisch-lithurgische Methode von dem ehrwürdigen Vorsteher des Institutes angewendet zu sehen: dann würde auf der Stelle, wer als Prediger oder Schullehrer sich zur Aufgabe gemacht hat, daran zu arbeiten, daß durch Schule und Kirche, bei Jung und Alt, Christus eine Gestalt gewinne — zu sich selbst sagen: Nun ruhe ich nicht eher, als bis auch ich diese Methode eingeführt, unter meinen Schulkindern sie befolgt, und in der Kirche für Wochenbetstunden, für Fastenandachten, für die Frühgottesdienste der Hauptfeste den Versuch mit ihr gemacht habe."

M.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 30. Dezember:

Weizen 110—132pf. 65—116 Sgr. bezahlt,
Roggen 112—128pf. 69—82 Sgr.,
Erbsen weiße 68—78 Sgr.,
Hafer 30—36 Sgr.,
Gerste 95—110pf. 38—56 Sgr.,
Spiritus pro 9600 Tr Thlr. 30—30⅙.

F. P.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 29. Dezember 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld
Preuß. Freiw.Anl.	4½	100½	100	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	114	—
do.St.-Anl.v 1852	4½	100⅝	—	Friedrichsd'or......	—	13 7/12	13 1/12
St.-Sch.-Scheine	3½	91½	91	And.Goldm.à 5Th	—	9¾	9¼
Seeh.-Prm.-Sch.	—	140½	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	3½	94½	94				
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	93¾	Poln.Schatz-Oblig	4	—	85¼
Pomm. Pfandbr.	3½	98	97½	Poln. neue Pfandbr	4	—	93¼
Posen.Pfdbr.	4	—	103½	do. Part. 500 Fl.	4	88½	—
Preuß. Rentenbr.	4	98⅛	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 26. Dezember:

Elisabeth, A. Reitzel v. Petersburg u. Stadt Barth, H. Suhr v. New-Castle m. Güter. Sagonay, P. Todd, v. Grimsby m. Ballast. Argo, M. Haak v. Copenhagen, Syrius, H. Sommer. v. Malmoe u. Robert, H. Tannen v. Grimsby m. Ballast.

Angekommen am 27. Dezember:

Johann Friedr., F. Hoppe v. Malmoe u. Friedr. Wilh. IV. C. Falk v. Kiel m. Ballast.

Gesegelt:

Collina, T. Jenkens v. Falmouth u. Indus, C. Findlater v. Liverpool m. Holz.

Angekommen am 28. December:

Mentor, R. Parow v. Hartlepool, m. Kohlen.

Gesegelt:

Emma Heyn, C. Schmeer n. Liverpol m. Holz.

Angekommen am 29. Dezember.

Rosalia, A. Voll v. Copenhagen m. alt Eisen. Nach Stolpe bestimmt.

Angekommene Fremde.

Am 30. Dezember 1853.

Im Englischen Hause:

Hr. Lieut. Rüchel v. Kleist v. Vietzig. Hr. Partikulier Gehring a. Berlin. Hr. Kfm. A. Koch a. Braunschweig. Hr. Pfarrer Lukatus n. Frl. Tochter a. Rauden.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Kfm. Gruben a. Stettin. Hr. Mühlenbesitzer Sellmann a. Halle. Hr. Rittergutsbesitzer Krüger a. Stolp.

Im Deutschen Hause:

Hr. Kfm. Fürstenberg u. Steuererheber Billawe a. Neustadt.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Gebr. Fürstenberg a. Neustadt u. Boeck a. Lauenburg. Frau Gutsbesitzer v. Reikowski n. Familie a. Schlochow. Hr. Oeconom Boyd a. Katzki. Die Hrn. Postassistenten Eichholz u. Bartilla a. Marienburg.

Die dankbare Erinnerung an die hohen und bleibenden Verdienste, welche der am 27. September d. J. verewigte Wirkliche Geheime Rath **Beuth** in vieljähriger Wirksamkeit sich um die vaterländische Gewerbthätigkeit erworben, hat in den verschiedenen Theilen des Vaterlandes mehrfach den Wunsch laut werden lassen, dem Andenken dieses ausgezeichneten Mannes, außer dem einfachen Grab-Denkmale, zu dessen Herstellung die Pietät seiner zahlreichen Freunde und Verehrer die Mittel in kurzer Frist bereits dargebracht hat, ein dauerndes öffentliches Merkmal der Verehrung und Anerkennung zu widmen. Insbesondere hat die Idee vielseitig Anklang gefunden, demselben in der Hauptstadt, als dem Mittelpunkte, von dem seine umfassende Wirksamkeit ausging, ein öffentliches Ehren-Denkmal zu errichten, welches, aus einer weit verbreiteten Betheiligung des Handels- nnd Gewerbestandes hervorgegangen und auf die großartige Entwickelung des Handels und der Gewerbe hindeutend, zugleich ein ehrendes Zeugniß von der Bedeutung geben würde, zu der diese sich erhoben haben.

Die Unterzeichneten glauben hiernach einem vielfach getheilten Wunsche entgegenzukommen, wenn sie durch ihren Zusammentritt zu einem Central-Komite der großen Zahl der Verehrer und Freunde des Verewigten und insbesondere den Mitgliedern des Handels- und Gewerbestandes die Gelegenheit darbieten, sich zu einem gemeinsamen Zusammenwirken Behufs der Errichtung eines solchen öffentlichen Denkmals zu vereinigen.

Das Komite darf hier nur kurz daran erinnern, wie der Wirkliche Geheime Rath **Beuth** in dem ihm anvertrauten hohen amtlichen Berufe mehr denn ein Vierteljahrhundert hindurch an allen Maaßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung, unter deren Einwirkung Handel und Gewerbe sich zu ihrem dermaligen erfreulichen Aufschwunge ausgebildet haben, wesentlichen Antheil gehabt hat; wie derselbe durch Verbreitung gediegener technischer und wissenschaftlicher Kenntnisse mittelst der von ihm gegründeten Anstalten — des Gewerbe-Instituts, der Provinzialgewerbe-, Schiffbau- und Navigations Schulen, des Gewerbe-Vereins — die Heranbildung eines vielseitig unterrichteten, zur Aneignung jedes Fortschritts befähigten, der eigenen Kraft sich bewußten Gewerbestandes zu fördern sich hat angelegen sein lassen; wie er durch Erkundung und sachgemäße Belehrung über die vorangegangene Industrie des Auslandes, durch Einführung neuer Erfindungen und Verbesserungen, durch Weckung des Kunstsinnes und Veredlung des Geschmacks nach klassischen Vorbildern die heimischen Gewerbe zu vervollkommnen und mit Rath und That neue Gewerbszweige heimisch zu machen bestrebt gewesen ist. Unter den Letzteren mag insbesondere des Maschinenbaues gedacht werden, dessen erfreuliche Ausbildung und Verbreitung, als wesentliche Vorbedingung der gedeihlichen Entwickelung zahlreicher Gewerbe, ihre wohlthätigen Folgen über diese hinaus auch in das Gebiet der Landwirthschaft erstreckt.

Wenn der segensreiche Einfluß dieser, mit genialer Kraft und Consequenz verfolgten Bestrebungen in den Erfolgen, deren sich die Gegenwart erfreut, in weiten Kreisen vor Augen tritt, so darf das Komite der Hoffnung Raum geben, daß dasselbe durch eine ausgedehnte, lebhafte Betheiligung der Mitglieder des Handels- und Gewerbstandes, im Verein mit den Beiträgen anderer Verehrer und Freunde des Wirklichen Geheimen Raths **Beuth**, sich in den Stand gesetzt sehen werde, den angeregten Plan zur Ausführung zu bringen, welchem des Königs Majestät Allerhöchst Ihren Gnädigsten Beifall zu schenken geruht haben und von Seiner Excellenz dem Herrn Handelsminister die kräftigste Theilnahme verheißen worden ist.

Das Komite beehrt sich daher hierdurch die Einladung zur Betheiligung mit Beiträgen zu einem **„dem Wirklichen Geheimen Rath Beuth in Berlin zu errichtenden öffentlichen Denkmale"** mit dem Bemerken ergehen zu lassen, daß nicht nur jeder der Unterzeichneten zur Entgegennahme der Zeichnungen und der Geldbeträge bereit ist, sondern auch durch Errichtung von Special-Komites in den Provinzen hiezu Gelegenheit gewährt werden wird. Auch geringe Beiträge werden mit Dank entgegengenommen werden. Für die eingehenden Beiträge ist eine Central-Kasse gebildet worden, deren Verwaltung der mitunterzeichnete Commercien-Rath Borsig übernommen hat.

Das Komite, welches sich den Umständen nach die Ergänzung durch das Hinzutreten neuer Mitglieder vorbehält, wird von dem Fortgang des Unternehmens von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern Mittheilung machen, auch seiner Zeit über die Verwendung der Beiträge öffentlich Rechenschaft geben, und die Liste der Beitragenden in geeigneter Weise zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berlin, im December 1853.

Das Central-Comite zur Errichtung eines Monumentes

für den

Wirklichen Geheimeu Rath Beuth.

v. Pommer-Esche, Unter-Staats-Sekretair (in Berlin).	Bielefeld, Commercien-Rath (in Posen).	Bittrich, Geh. Commercien-Rath (in Königsberg).	Borsig, Commercien-Rath (in Berlin).	Carl, Geh. Commercien-Rath (in Berlin)
Dannenberger, Commercien-Rath (in Berlin).	Degenkolb, Commercien-Rath (in Eilenburg).	Diergardt, Geh. Commercien-Rath (in Vierssen).	Lenné, Garten-Direktor (in Potsdam).	v. Olfers, Gener.-Dir. d. Kgl. Museen (in Berlin).
Overweg, Fabrik-Besitzer (in Hoerde).	Rauch, Professor (in Berlin).	Ruffer, Geh. Commercien-Rath (in Breslau).	Stueler, Geh. Ober-Baurath (in Berlin).	Witte, Commercienrath (in Stettin).



Gambrinus-Halle.

Am **Sylvester-Abend** findet in meinem Lokale ein Concert **nicht** statt, da ich voraussetzen darf, daß der Frohsinn bei meinen werthen Gästen durch anderweitige Neujahrsscherze ɪc., die ich veranstalten werde, sich auch ohne solches einfinden wird.

Kowski.

☞ **Dampfboot No. 98.** des diesjährigen Jahrgangs wird in einigen Exemplaren zu kaufen gewünscht in der Expedition des Blattes.

Leutholtz'sches Local.

Soirée musicale

am Sylvester-Abende.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

C. Ruckenschuh

Musikmeister im 1. Inf.-Rgt.

Pensions-Quittungen aller Art, Mieths-Kontrakte u. Aushänge-Zettel

sind zu haben in der **Buchdruckerei** von **Edwin Groening**, Langgasse Nr. 35, Hofgebäude.

Für alle Freunde gemüthlichen Humor's!

Bei Beginn eines neuen Jahres erlaubt sich die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung auf den allbekannten und überall gern gesehenen

Illustrirten Dorfbarbier.

Ein Blatt für gemüthliche Leute

von

Ferdinand Stolle

aufmerksam zu machen. Auch in diesem Jahre wird der alte knorrige General **von Pulverrauch** mit dem braven ehrlichen **Dorfbarbier** die Weltgeschichte coram nehmen, **Breetenoorn** und **Nudelmüller** werden wie früher die brennenden Fragen des Tages verhandeln. Was aber den prächtigen **Bildermann** mit seinen komischen Illustrationen betrifft, so können wir heute unsrer alten und neuen Kundschaft mit grosser Freude mittheilen, dass im neuen Jahre neben unsern tüchtigen Leipziger Künstlern auch die

Düsseldorfer und Münchner

Beiträge liefern und schon geliefert haben. Jetzt wird's also erst hübsch werden bei Dorfbarbiers und das Alles für nur 10 Ngr. oder 36 Kr. das Vierteljahr.

Mit dem ersten Januar beginnt ein neues Quartal des

Dorfbarbiers,

der von Neujahr ab im **vergrösserten Format** regelmässig jede Woche mit

komischen Illustrationen und Zeitbildern

für den enorm billigen Preis von

10 Ngr. oder 36 Kr. C.-Mze. pro Quartal

erscheint. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Leipzig, im December 1853.

Ernst Keil.

Brodbänkengasse No. 42 ist eine Wohngelegenheit bestehend aus 2 Stuben, Küche, Boden, Keller ɪc. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.